

Alt-Aussee, den 30. Juli 1952

Lieber Emmerich !

Hab' besten Dank für Dein Schreiben vom 16. ds., das ich wegen einer längeren Reise nicht so rasch beantworten konnte, wie ich eigentlich wollte. Ich kann Deinen Brief leider nur teilweise beantworten, da Du darin ein Thema anschneidest, das mir im wesentlichen unbekannt geblieben ist und zwar die sachlichen Gründe, die zum Ausscheiden von Baron M. führten. Darüber wird Dir dieser noch selbst schreiben, der, wie er mir mitteilte, gleichfalls mit Datum vom 16. ds. einen Brief von Dir erhalten hat.

Während ich also mir die sachlichen Gründe kein Urteil erlauben kann, so steht es wohl eindeutig fest, daß neben diesen ausdrücklich der Verkehr mit mir als Entlassungsgrund angegeben wurde. Baron M. behauptet darüber schriftliche Unterlagen zu haben, die er mir auch zur Verfügung stellen will, falls von Deiner Seite aus diese seinerzeitige Behauptung weiterhin abgelehnt werden sollte. Nachdem Baron M. ein Ehrenmann durch und durch ist, steht es wohl ausser Zweifel, daß diese Behauptung zutreffen muss und ich bitte Dich daher noch einmal um Stellungnahme dazu. Schliesslich kann ich es mir wirklich nicht gefallen lassen, daß man jemand kündigt mit der Begründung - wenn diese auch nur eine von mehreren sein sollte - er verkehre mit mir, also ist es wohl höchst unangebracht, wenn Du von einer Anständigkeit redest, die bei Euch liegt, denn das ist wohl keine Methode jemand, der einem irgendwie unbequem geworden ist, loszuwerden. Ganz abgesehen davon wird doch sonst bei Eurer Firma in ganz andern Fällen der Brauch eingehalten dem Entlassenen drei Monatsgehälter auszubezahlen, worauf z.B. Baron M. auch nach den österreichischen Arbeitsgesetzen Anspruch hätte. Es bleibt also schon dabei, daß der gute Baron M. in seiner "unbegreiflichen Anständigkeit" sich das gefallen liess, ich glaube allerdings, daß er nach diesem letzten Brief auch darauf gekommen ist, daß dies nicht der richtige Weg wäre.

Während also dieses Kapitel in erster Linie im Zusammenhang mit der Frage der fristlosen Entlassung des Barons M. noch geklärt werden muss, kann ich es Dir nicht ersparen hier kurz auf ein anderes einzugehen und zwar auf unser persönliches Verhältnis. Wie Du ja weisst bin ich in der Branche, in der Du derzeit arbeitest, sehr lange tätig gewesen. Meine sachlichen Erfolge - abgesehen von meiner dienstlichen Stellung, die ich mir erarbeitet hatte - brachte es mit sich, daß ich anscheinend für alle Leute dieser Branche immer als eine latente potentielle Konkurrenzgefahr angesehen werde. Das war sogar in der Zeit als ich reichlich hilflos in Einzelhaft im Bunker in Dachau sass, so. Du erinnerst Dich wahrscheinlich, daß gerade Du zu dieser Zeit Friedl besuchtest, um ihr den Vorschlag zu unterbreiten mir zuzureden nicht nach Österreich zurückzukehren, wofür Du mir sogar die nötigen Mittel in Deutschland zur Verfügung stellen wolltest. Ich kenne Dich lange genug, lieber Emmerich, um zu wissen, daß dieser verrückte Plan nicht auf Deinem Mist gewachsen ist, ich kenne auch die Leute, die damals, wie heute, bestrebt sind mich mit allen Mitteln "fertig zu machen", damit ich nicht für sie als Konkurrenz in Frage komme. Das alles ist natürlich so absurd, daß ich es damals, wie heute, nicht ernst nehmen kann. Immerhin muss ich das einmal hier feststellen, um in aller Deutlichkeit aufzuzeigen, wie die Lage wirklich ist.

Wenn ich in meinem Schreiben vom 11.6. behauptet habe, daß ich nicht die Absicht hätte das Opfer von internen Machtkämpfen zu werden, so wusste ich was ich damit meinte und es hat wenig Sinn, wenn Du nun versucht mir diese Auffassung zu widerlegen. Erinnere Dich doch an

unsere diversen Treffen nach der Rückkehr aus meiner Gefangenschaft, wo Du immer wieder ganz steif und fest behauptetest nichts mit der Arbeit in der alten Branche zu tun zu haben, bis ich Dir solche Einzelheiten erzählte, aus denen Du ersehen musstest, daß ein weiteres Versteckenspielen keinen Sinn hätte. Du kannst Dir lebhaft vorstellen, was ich heute über Dich und Deine Tätigkeit weiss. Nachdem Du und Deine Firma aber genau das gleiche wollt wie ich, kannst Du jederzeit mit meiner Unterstützung rechnen. Das bewies ich Dir schon, indem ich Dir seinerzeit berichtete, was gegen Euch im Gange war. Inzwischen ist ja auch das alles so eingetroffen, wie ich es voraussagte. Insofern hat es also wirklich keinen Sinn da Dinge ableugnen zu wollen, die mir authentisch bekannt sind. Du musst ja daran denken, daß man gerade in dieser Branche in einer gewissen Ebene zwangsläufig einen ziemlichen Überblick über alles bekommt, was da vorhanden ist.

Soviel also zu diesem Kapitel. Ich möchte Dir noch einmal versichern, daß ich weder gegen Dich noch gegen Deine Firma das Geringste habe, im Gegenteil ich werde Dich, wie sie, immer wieder unterstützen, wo es sich um das gemeinsame Ziel handelt. Was ich mir aber auf die Dauer nicht gefallen lasse, sind die ewigen Querschüsse und Denunziationen. Ich weiss - und möchte Dir das hier ausdrücklich bescheinigen, - daß diese auf keinem Fall von Dir kommen, ich weiss aber auch von wem sie kommen. Bisher sind mir diese Leute zu klein und zu unbedeutend gewesen als daß ich dagegen etwas unternommen hätte. Wenn das aber andere Dimensionen annehmen sollte, müsste ich mich zur Wehr setzen und das könnte für die Betroffenen ausserordentlich peinlich sein. Normalerweise würde man ja solche Differenzen, die immer wieder in der Art der Arbeit begründet sind, durch eine persönliche Aussprache bereinigen und ich hätte auch gar nichts dagegen dies in dem speziellen Fall zu tun, wenn Du das wünschest. Das ist mir natürlich nicht mit irgendeinem Unterkußel zusammenzusetzen, versteht sich von selbst. Also wenn Du glaubst da durch eine vernünftige Unterhaltung Differenzen beseitigen zu können, stehe ich Dir jederzeit zur Verfügung. Ich glaube daß damit das Wesentlichste gesagt ist, was heute zu dem ganzen Thema zu sagen ist. Du siehst also wieder einmal, daß ich Dir meine freundschaftlichen Gefühle, die mir etwas Selbstverständlich sind, immer noch erhalten habe und ich möchte eigentlich das Gleiche von Dir annehmen, nur musst Du Dich wie alle andern "Kollegen" endlich von der Vorstellung befreien, daß ich für Euch eine Konkurrenz sein könnte. Ich will wirklich nicht überheblich sein, doch weisst Du ja, genau so wie die andern, daß meine Ebene doch ein Stückchen höher liegt als all der Leute, denen ich scheinbar im Wege bin. Ich will also niemand hier das mehr oder minder sauer verdiente Brot wegnehmen und freue mich über jeden, der es geschafft hat seine mehr oder minder wertvolle Arbeit gut honoriert zu bekommen. Auch da darf ich mir einbilden einen guten Überblick zu haben, was aus diesen Kreisen an Material kommt. Es ist daher bestimmt keine Überheblichkeit, wenn ich mich darüber so äussere. Wenn diese Erkenntnis, daß ich in Wirklichkeit keinem im Wege bin und auch keinem den guten Job wegnehmen möchte, sich endlich durchsetzen würde, wäre alles viel leichter. Vielleicht kannst Du dazu Einiges beitragen, ich würde es Dir jedenfalls sehr danken.

Unabhängig von all diesen Fragen und unabhängig davon, ob Du gewillt bist, bez. auch in der Lage wärest, eine Unterredung mit einem ernst zu nehmenden Partner herbeizuführen, die die zahlreichen Mißverständnisse klären könnten und hier endlich die uns allen notwendige Ruhe herstellen würde, wäre ich natürlich auch sehr erfreut Dich persönlich wieder einmal zu sehen, nachdem es ja auch Gott sei Dank Dinge gibt, die nicht in diesen Rahmen gehören und über die man sich einmal unterhalten sollte. Als Wagenbesitzer kann es Dir ja wirklich nicht schwer sein mich hier einmal aufzusuchen, nachdem ich - wie ich Dir schon

schrieb - nur ganz selten nach Salzburg komme und in dieser Stadt es auch nicht möglich ist ein ruhiges Gespräch zu führen, ohne daß sich dafür Dutzende von Personen interessieren. Also überlege Dir doch einmal diesen Vorschlag.

Empfehle mich Margot mit Handküssen und sei Du selbst herzlichst begrüßt von

Deinem

*V. L.*

Beiliegend wunschgemäß Deine Unterlagen zurück. Bitte um gelegentliche Empfangsbestätigung.